



Christine Bigolin Ziörjen

Solothurner Kantonsratspräsidentinnenfeier 2009

3. Dezember 2008, Aetigkofen

Festrede von Frau Landammann Esther Gassler

Geschätzte zukünftige Frau Kantonsratspräsidentin, liebe Christine,
geschätzter zurücktretender Herr Kantonsratspräsident, lieber Hansruedi,
werte Gäste

Es ist eine schöne Begebenheit, als Frau Landammann der für das nächste Jahr gewählten Präsidentin des Kantonsrates gratulieren zu dürfen. Vorweg danke ich jedoch Dir, lieber Hansruedi, als scheidender Kantonsratspräsidenten ganz herzlich für Deine stets souveräne und sichere Ratsführung.

Der bevorstehende Wechsel auf dem höchsten Stuhl des Kantons ist bekanntlich – nicht politisch, dafür rein geografisch gesehen – kein grosser. Von Lütterswil nach Aetigkofen, das ist ein Katzensprung. Rein geografisch ist auf dem politisch höchsten Stuhl also über den Jahreswechsel hinaus

für Konstanz gesorgt. Eine Veränderung auf dem höchsten Stuhl des Kantons gibt es bei Geschlecht und Parteifarbe.

Wo der geografisch höchste Stuhl des Kantons Solothurn steht, kann ich nicht genau lokalisieren. Sicher steht er nicht auf den sanften Hügeln des Bucheggbergs und auch nicht im Rathaus, sondern irgendwo auf einer Jura Höhe im benachbarten Leberberg. Dort befindet sich bekanntlich der geografisch höchste Punkt des Kantons – nota bene – seit Jahrtausenden in weiblicher Besetzung: nämlich die Hasenmatt, also die geografisch höchste Solothurnerin. In deren unmittelbarer Nachbarschaft, im Leberberg, genauer gesagt in Grenchen, stand der Kinderstuhl der neuen politisch höchsten Solothurnerin. Dort verlebte Christine zusammen mit ihrer Schwester in einer von Herzlichkeit geprägten Atmosphäre ihre Kinder- und Jugendjahre als begeisterte Pfadfinderin und leidenschaftliche Reiterin.

Heute würde man sie als halbe „Seconda“ bezeichnen, denn ihr Vater war Italiener, der damals mit seinen Geschwistern wegen des Tunnelbaus nach Grenchen kam und dort Wurzeln schlug. Der Vater prägte ihr Interesse für alles „Fremdländische“, für die „Welt“ und für das „Soziale“. Ihre Mutter, von bäuerlicher Herkunft, vermittelte Christine die Liebe zur Natur.

Christines Weg führte an die Kantonsschule in Solothurn, wo sie im Zuge der 68er-Jahre auch ihr politisches Interesse entwickelte. Nach einer Amerika-Reise begann sie ihr Studium der Sozialarbeit in Bern.

Man sagte mir, noch während ihres Studiums habe Christine Bigolin eine Saison lang bei einem Ehepaar auf einer Alp bei Gsteig im Berner Oberland angeheuert, wo sie einen Sommer lang hoch oben auf der Alp nicht auf dem Liegestuhl, sondern auf dem Melkstuhl sass und in aller Herrgottsfrühe die Kühe auf die Weide trieb, den Stall ausmistete, Käse herstellte und Holz holte.

Verdächtigerweise und entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten sei in dieser Zeit der Sohn des Ehepaars auf einmal jedes Wochenende zu seinen Eltern auf Besuch gekommen Wie dem auch sei, jedenfalls hätten

sich Christine und Fritz in jener Zeit kennengelernt. Nach verschiedenen Zwischenstopps zogen sie nach Aetigkofen in den "Buechibärg" und heirateten.

Nach ihrer Ausbildung arbeitete Christine Bigolin mehrere Jahre als Sozialarbeiterin im Ausländerdienst und später bei der Caritas im Asylbereich. Durch ihre Kontakte zu Migranten und Migrantinnen, durch ihre Reisen und durch ihr Interesse an wirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen wurde ihr politisches Denken geprägt. Ihre Naturverbundenheit gepaart mit einer grossen Weltoffenheit führte sie zur Überzeugung, dass nur eine solidarische Gesellschaft glücklich werden kann.

In der Folge trat Christine Bigolin der SP bei und engagierte sich auf lokaler Ebene als Gemeindepräsidentin von Aetigkofen und anschliessend als Kantonsrätin.

Zumindest geografisch gesehen, hatte Christine schon immer eine Affinität zur Höhe und zu Stühlen mit Weit- und Aussicht; Kinderstuhl und Pferdesattel in der Nähe der geografisch höchsten Solothurnerin, der gut besuchte Melkstuhl auf der Alp bei Gsteig und der Gemeindepräsidentinnenstuhl.

Da wundert es nicht, dass Christine sich auch im Kantonsrat nicht mit einem gewöhnlichen Sitz im politischen Alltag zufrieden gab. Sie durchschritt innert Rekordzeit die politische Nebelgrenze und den verfassungsmässigen Mount Everest und erklomm das Präsidiumspodest. Gut, Mount Everest ist vielleicht etwas übertrieben, so hoch hinaus begeben wir uns im Kanton Solothurn in der Regel nicht. Angesichts der vielen Blumen, die ich Christine in diesem würdevollen Amt wünsche, könnte man vielleicht von der Blüemlisalp sprechen.

Liebe Christine, auf dem höchsten Stuhl, den Du nun einnehmen wirst, wird die Aussicht zwar nicht ganz so phänomenal sein, wie dies etwa auf dem Grenchenberg der Fall ist, aber auf diesem höchsten Stuhl werden

sich Dir auf jeden Fall faszinierende Ausblicke auf Höhen und Tiefen der solothurnischen Politik präsentieren.

Ich wünsche Dir, dass Du auf dem politisch höchsten Stuhl vor allem harmonische und ausgeglichene Landschaften wie den Buechibärg und möglichst wenige politische Gräben und "Chrächen" antriffst.

Deine bisherigen Erfahrungen werden Dir helfen, bei gelegentlichen Stürmen die Bodenhaftung nicht zu verlieren. Denn obwohl Du heute einen anspruchsvollen Beruf ausübst, politisch engagiert bist und vielseitige Hobbys pflegst, wirkst Du nie gestresst. Du bewahrst auch in hektischen Zeiten Deinen Humor, Dein herzhaftes Lachen und Deine Liebe zu den Mitmenschen.

Ich wünsche Dir ein spannendes und trotzdem auch ausgeglichenes Präsidialjahr mit vielen Höhepunkten auf dem hohen Stuhl.

3.12.08 eg